

Lotte R. Wöss

Das
Geheimnis

in deinem
Herzen
Roman



EMPIRE-VERLAG

Lotte R. Wöss

Für die
Liebe
Roman

musst du nicht
perfekt sein

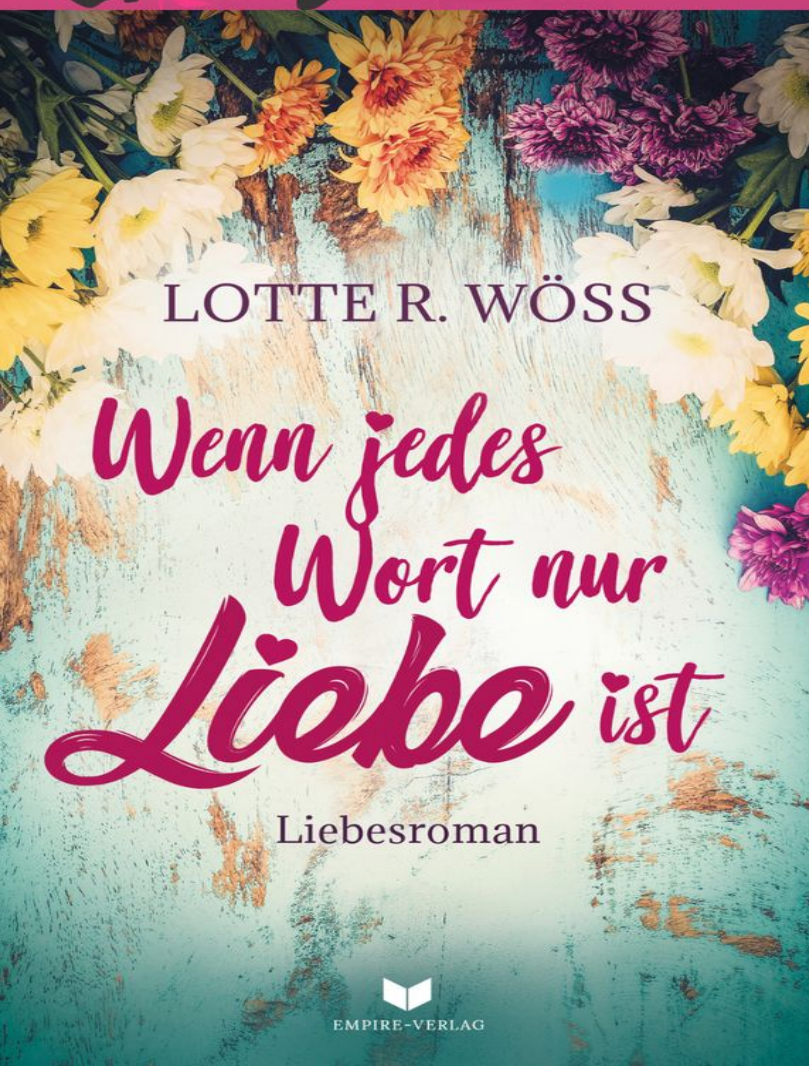


EMPIRE-VERLAG

LOTTE R. WÖSS

Wenn jedes
Wort nur
Liebe ist

Liebesroman



EMPIRE-VERLAG

LOTTE R. WÖSS

Wenn jeder
Blick nur
Liebe ist

Liebesroman



EMPIRE-VERLAG

LOTTE R. WÖSS

**Das Geheimnis in deinem
Herzen, Für die Liebe
musst du nicht perfekt
sein, Wenn jedes Wort nur
Liebe ist & Wenn jeder
Blick nur Liebe ist**

Über die Autorin:



Lotte R. Wöss, geboren 1959 in Graz, absolvierte nach der Matura die Ausbildung zur Diplom-Krankenschwester.

Schon als Kind schrieb und dichtete sie, es folgten Artikel und Gedichte für kleine Zeitungen, doch erst im reiferen Alter fand sie zurück zu ihrer Leidenschaft, dem Schreiben, und veröffentlichte ihren Debütroman »Schmetterlinge im Himmel« als Selfpublisherin. Mittlerweile hat sie zahlreiche Liebesromane, Krimis und auch Kurzgeschichten veröffentlicht, sowohl als Selfpublisherin als auch in Verlagen.

Ihr bevorzugtes Genre bleiben aber Liebesgeschichten mit Tiefgang. Die Entwicklung, die ein Mensch machen kann, die Möglichkeit, an sich selbst zu arbeiten und einen Reifeprozess durchzumachen – das ist für Wöss Thema Nummer eins.

Lotte R. Wöss

**Das Geheimnis in deinem
Herzen, Für die Liebe
musst du nicht perfekt
sein, Wenn jedes Wort nur
Liebe ist & Wenn jeder
Blick nur Liebe ist**

Sammelband 2

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© November 2024 Empire-Verlag
Empire-Verlag OG, Lofer 416, 5090 Lofer

Lektorat: Michael Lohmann
<https://www.worttaten.de/>
Korrektorat: Enya Kummer

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Cover: Chris Gilcher
<https://buchcoverdesign.de/>

Illustrationen: Adobe Stock ID 111938461, Adobe Stock ID
74737687, Adobe Stock ID 322692986, Adobe Stock ID
275062166, Adobe Stock ID 212774127, Adobe Stock ID
274028334, Adobe Stock ID 276217349, Adobe Stock ID
366070673, Adobe Stock ID 74737687, Adobe Stock ID
111938461 und freepik.com

Lotte R. Wöss

Das
Geheimnis

*in deinem
Herzen*

Roman



LOTTE R. WÖSS
Das Geheimnis in deinem Herzen

Einfach Liebe
Band 5

Über das Buch:

Iolanthe und Reggie treffen sich an einer Bar. Er findet sie hinreißend und offenbar möchte auch sie ihn sofort vernaschen. Es ist, als hätten sich zwei Menschen zufällig und mit dem gleichen Ziel an einem Ort getroffen: Eine ungezwungene, heiße Liebesnacht.

Aber der Schein trügt!

Iolanthe weiß genau, wem sie da gerade gegenüber sitzt. Reggie ist nämlich der Chef ihrer besten Freundin, der als Schwerenöter bekannt ist. In einem Gespräch zwischen den beiden Freundinnen, wurde er zu ihrem Wetteinsatz, denn Iolanthe ist der Meinung, dass sie jeden dazu bringen könne, sich in sie zu verlieben – selbst einen Frauenheld wie Reggie. Die Bedingung für den Sieg ist entweder eine fünfmonatige Beziehung oder eine Liebeserklärung von Reggie. Iolanthe ist fest davon überzeugt, dass ihm der Ausgang der Wette letztlich ohnehin egal sein würde. Zudem ist er ein Casanova, der auch mal selbst erleben dürfte, wie es ist, abserviert zu werden. Doch schon bald werden beide feststellen, dass die Liebe ihren eigenen Regeln folgt!

Das Geheimnis in deinem Herzen ist der fünfte Teil der Einfach-Liebe-Reihe. Alle Bände sind in sich abgeschlossen und durch wiederkehrende Figuren miteinander verbunden. Sie können unabhängig voneinander gelesen werden.

Der Roman ist eine Neuauflage und erschien ursprünglich unter dem Titel Kein Frauenheld für immer.

*In Erinnerung an meine liebe Wahltante Gocki, die
unerschütterlich an mich glaubte und mich bereits in jungen
Jahren motivierte, zu schreiben.*

*Schade, dass du nicht mehr erleben kannst, dass ich im
reiferen Alter deinem Rat folge.*

In meinem Herzen bist du bei mir.

1 Wer ist die Dame im roten Kleid?

Die Frau war zum Anbeißen, brandheiß! Das war Hochspannung pur!

Sie saß direkt am anderen Ende der Bar. Keine Barbiepuppe, sondern eine reife, rassige Frau. Eine Klasse für sich.

Mahagonifarbenes Haar, das weich und glatt über ihre Schultern fiel, ein eng anliegendes, rotes Etuikleid, das ihren üppigen Busen vorteilhaft zur Geltung brachte.

Nein. Diesmal nicht.

Warum sah er nicht einfach weg?

Wegen ihrer Wahnsinnsaugen. Die Farbe konnte er bei dem diffusen Licht nicht erkennen. Aber das Feuer darin glühte bis zu ihm. Ihre vollen Lippen schlossen sich um den Strohhalm ihres Drinks, der kurz im Schein der gedämpften Lampe aufleuchtete, als sie das Glas bewegte. Zwinkerte sie ihm zu?

Reggies Vorsatz wankte. Wollte er nicht Schluss machen mit dem hier? Sein Plan war, seinem Leben eine entscheidende Wende zu geben. Es war schal geworden. Das Kribbeln, sobald ein weibliches Wesen seinen Weg kreuzte, die Enttäuschung, wenn sie ohne nennenswerte Mühe auf seine Avancen einging. Der oberflächliche Sex, vergleichbar mit einem Blitzlicht, die Leere danach. Gezielt hatte er sich stets Frauen ausgesucht, die nur eine heiße Nacht mit ihm wollten. Ein flüchtiges Spiel.

Reggie wollte nicht mehr spielen. Vergangenes Wochenende hatte Konstantin geheiratet, als Letzter seiner Brüder. Es war eine intime Feier im engsten Kreis, so eilig hatten sie es gehabt. Hautnah hatte er miterlebt, wie seine Brüder ihre Partnerinnen gefunden hatten. Den warmen Glanz in ihren Augen, wenn sie von ihren Frauen sprachen,

die Fürsorge, die in jeder Geste lag, wann immer sie zusammen auftraten.

Was bot ihm das Leben? Belanglose Affären, die sein Innerstes höchstens streiften. Gab es nicht irgendwo eine Frau, die nur zu ihm passte? Deren Augen vor Glück leuchteten, wenn sie ihn sah?

Trotz seiner Unvollkommenheit?

Seit seine Jugendfreundin von einem Tag auf den anderen Schluss gemacht hatte, als er ihr seinen Makel anvertraut hatte, konnte er sich niemandem mehr öffnen. Monika war ein naives Mädchen gewesen, kaum neunzehn Jahre alt und die Begebenheit lag zwei Jahrzehnte zurück.

Es war Zeit, sich seinem Problem zu stellen.

In Zukunft keine seichten Affären mehr. Er wünschte sich eine Frau fürs Herz. Die würde er hier nicht finden.

Sein Apartment in München wollte er verkaufen. Geplant war eine größere Wohnung in Bernried, vielleicht ein Haus. Und dann Mrs. Right. Eine geschiedene Frau mit Kindern beispielsweise. Sein Bruder Konstantin hatte das auch geschafft.

Auf keinen Fall einen weiteren One-Night-Stand!

Er musste das nur seinem Spießgesellen unter der Gürtellinie mitteilen. Leider zeigte der sich stur. Gab es einen Grund, seine Pläne nicht auf den nächsten Tag zu verschieben? Diese Frau hatte was.

Warum sah sie auch dauernd zu ihm herüber?

Er sollte bezahlen und gehen. Blöd, dass ihm seine Beine und sein kleiner Freund dazwischen nicht gehorchten. Außerdem war die Bar überheizt. Das musste es sein, denn er spürte Schweißperlen am Hals. Er legte die Finger um sein eisgekühltes Cocktailglas. Es vibrierte. Tief im Inneren. Sein Jagdinstinkt erwachte. War sie allein hier?

Reggie trank seinen Mai Tai aus und winkte den Barkeeper, den er seit Jahren kannte, zu sich.

»Alex, mixt du mir noch einen?«

»Gerne.«

»Wer ist die Dame im roten Kleid?«

Alex angelte sich einen Mixbecher. »Ich sehe sie heute zum ersten Mal.«

»Was trinkt sie denn?«

»Einen Cosmopolitan.«

»Ich möchte ihr einen spendieren.«

Alex goss die Zutaten in den Mixbecher. »Das mache ich gerne.« Dabei grinste er, denn Reggie war bekannt dafür, dass er sich an Mädchen heranmachte. »Bist du auf der Pirsch?«

»Immer.« Reggie lehnte sich zurück, musste aber aufpassen, nicht zu kippen. Die Lehne des Barstuhls stützte ihn nur bis zum halben Rücken. Pfeif auf die Vorsätze! Was schadete es?

»Ich frage mich, ob diese Frau nicht eine Nummer zu groß für dich ist.« Alex schüttelte den Mixbecher, sein Grinsen reichte von einem Ohr zum anderen.

»No risk, no fun.«

Reggie nahm den frisch gemixten Mai Tai entgegen. In der Bar herrschte reger Betrieb, auch den zweiten Barmann Hannes kannte Reggie bestens. Die Dame fiel in dessen Bereich. Reggie beobachtete ihre Reaktion, als Hannes den Cosmopolitan vor sie stellte und dann mit dem Kopf in seine Richtung nickte. Sie hob das Glas und prostete ihm zu. Ihr Lächeln ließ den schummrigen Barraum plötzlich taghell erscheinen.

Er musste zu ihr. Ihr Blick war wie Sonne auf seiner Haut und Energie durchströmte ihn. Was war an ihr anders als an den Betthäschen seiner Vergangenheit? Aufreißen – Small Talk – Gekicher der Frau – kokettes Zögern! Punkte einer Liste, die er abhaken musste, um die Dame in sein Schlafzimmer bringen zu können. Langweilig, aber

erforderlich. Am erbärmlichsten war das peinliche Gefühl hinterher, wenn er das Mädchen schnell genug loswerden wollte.

Nie mehr. Schluss mit den schalen Affären, die meist einen One-Night-Stand nicht überdauerten. Die Lady im roten Kleid spielte in einer höheren Liga. Ein Tsunami überrollte Reggie. Seine Finger krampften sich um das Glas. Ein paar Sekunden beruhigen, ehe er sich zu ihr setzen würde. Er zwang sich, seine Augen auf andere Menschen zu fokussieren. Da hinten, dieser ältere Herr, der ungeniert mit einer Blonden schmuste, die seine Tochter sein ...

»Darf ich?« Eine wohltönende Stimme. Die Traumfrau stand vor ihm. Die Beine passten zum Rest ihres Körpers, lang und die Füße in hochhackige Sandalen.

»Danke für den Drink.«

»Gern geschehen.«

Die Frau glitt geschmeidig auf den Barhocker neben ihm.

»Ich habe Sie hier nie zuvor gesehen.«

»Das wundert mich. Ich bin relativ häufig in dieser Bar.«

»In diesem Fall haben wir uns zeitmäßig verpasst. Ich bin übrigens Iolanthe.«

Der Name war ebenso bescheuert wie sein eigener. Fand nicht jeder Topf seinen Deckel?

»Reggie.« Er hob sein Glas und sie stießen an.

»Freut mich, dich kennenzulernen. Du bist der Richtige, um mich von einem harten Tag abzulenken.«

»Ärger gehabt? Hoffentlich nicht mit deinem Ehemann.«

Was redete er da? Das war wenig subtil. Egal, mit verheirateten Frauen ließ er sich grundsätzlich nicht ein.

Sie lachte und Reggie bekam eine Gänsehaut. War es möglich, dass sogar ihr Lachen erotisch klang? »Nein. Ich bin single. Bis jetzt konnte ich keinen Mann finden, der sich opfert.«

»Unverständlich.«

»Du wirkst auch eher wie einer, der die Herzen der Frauen zwar bricht, aber sich nicht einfangen lässt.«

Reggie legte seine rechte Hand auf die Brust. »Ich schwöre, ich bin harmlos.«

Sie lächelte ihn über ihr Glas an.

»Bist du Manager?«

»Handwerker.« In gewissem Sinn war er das. Seine Stellung als Leiter der Entwicklungs- und Forschungsabteilung bei ›Heim-Backwaren‹ bedurfte zahlreicher Versuchsreihen und Tests. Mischen, kosten, ausprobieren, verfeinern – sein Job verlangte höchste Kreativität. Er liebte das.

»Und was machst du?«

»Ich unterrichte.«

»Ein anstrengender Beruf. Ich habe eine Schwägerin, die Lehrerin an einer Grundschule ist.«

»Ja, das kann ich mir vorstellen. Meine Schüler sind etwas größer.« Sie nippte an ihrem Glas und ließ die Zunge über ihre Lippen gleiten. Ihr Make-up war dezent und unterstrich ihre ebenmäßigen Gesichtszüge. Ihr Lippenstift fiel bestimmt unter das Suchtmittelgesetz. Reggie kämpfte gegen den Zwang an, sie zu küssen.

Absurd.

Sie angelte die Dekoration von ihrem Glas, schob sich die kandierte Kirsche in den Mund und leckte genießerisch über die Lippen.

Herr im Himmel!

Reggie presste sich auf seinen Barhocker. Er war doch kein Teenager mehr! Diese Frau war Aphrodisiakum, aber unverdünnt.

»Reggie, ein ungewöhnlicher Name. Von Reginald abgeleitet? Im englischen Sprachraum ist der Name häufig verbreitet.«

»Stimmt. Keine Ahnung, weshalb meine Eltern mich damit ausgestattet haben.«

»Meiner ist gewiss nicht besser. Zumindest weiß ich, warum ich so heiße. Mein Vater liebte die Musik von Arthur Sullivan.«

Reggie schüttelte den Kopf. »Die sagt mir leider gar nichts. Auch wenn ich damit eine gewaltige Bildungslücke zugeben muss.«

»Eine komische Oper mit Tanz, mein Vater hatte ein Faible für das Außergewöhnliche.«

»Er lebt nicht mehr?«

»Nein.« Sein Gegenüber nippte an ihrem Drink und ihre Zunge fuhr die Oberlippe entlang.

Heiliges Kanonenrohr!

»Erzähl mir von deinem Tag.« Hatte er bei dieser Frau Chancen, sie kurzfristig abzuschleppen? Oder wäre er desillusioniert, ginge sie auf seine Avancen ein?

»Immer dasselbe. Ein lästiger Exliebhaber, der mir nach wie vor an die Wäsche will, ein Chef, der mir nicht den Rücken stärkt, und unfähige Mitarbeiter, die zahlreiche Fehler machen und dies mit Lügen vertuschen.«

»Der Exliebhaber zumindest hat mein Mitgefühl.« Reggie wollte keinen Tiefgang zulassen, das würde ihn von seinem Ziel ablenken.

»Ich wäre nicht unbedingt abgeneigt. Der Sex mit ihm war klasse. Leider hat er Frau und Kind, das ist für mich ein No-Go.«

Reggie verarbeitete diese Information. Hatte er das richtig verstanden? Sie wäre nicht abgeneigt, aber ...

Klasse Sex – war das als Herausforderung gedacht?

Wenn das keine Freikarte war. Schließlich saß sie hier bei ihm.

»Empfindest du noch etwas für ihn?«

Sie spielte mit dem Schirmchen. »Ich sollte nicht, denn er hat sich ausgesprochen schäbig verhalten. Aber Gefühle lassen sich nicht an- und abdrehen nach Wunsch.« Dann straffte sie sich, trank einen Schluck.

»Was soll's. Ich bin hier, um mich zu amüsieren. Wie steht es bei dir? Lust, die Hüften zu schwingen? Die Musik hier gefällt mir.«

Reggie zuckte kurz zusammen. Tanzen gehörte nicht unbedingt zu seinen Stärken. Aber zu modernen Klängen sollte er ein paar Verrenkungen hinbekommen. Er bot ihr den Arm und sie hängte sich ein.

Es tummelten sich nur wenige Pärchen auf der Tanzfläche, manche jünger, die meisten jedoch in ihrem Alter. Iolanthe glitt in seine Arme, als würde sie dort hingehören, und sie wiegten sich langsam im Takt.

»Das ist eines meiner liebsten Lieder.«

»Ich mag es auch.« Sie mochte Tom Jones? Reggie hatte sämtliche CDs von ihm zu Hause. In seinem Münchner Apartment allerdings nicht, denn die meisten Frauen, die er dorthin brachte, standen auf jüngere Musiker.

Sie schmiegte sich an ihn. Wie von selbst fanden sie einen gemeinsamen Rhythmus. Sie drehten sich, berührten sich an zahlreichen Stellen und die Musik vibrierte durch seinen Körper. Von der Welt rundum blieb nur die bunte Kulisse.

»Was hast du denn für Hobbys?«, fragte Iolanthe auf einmal und riss ihn damit aus der einlullenden Trance.

»Dieses und jenes.« Er gab niemals zu viel von sich preis.

»Das klingt vielversprechend.«

Reggie fiel es zunehmend schwerer, mit ihr zu tanzen. Sie törnte ihn an. Wenn sie sich zu eng anschmiegte, musste sie es registrieren. Peinlich zum Quadrat. Normalerweise hatte er seine Libido besser im Griff. Ein ausgedehntes Vorspiel gehörte zu seinen Spezialitäten. Kurze Berührungen, sanfte Komplimente. Er hatte immer den richtigen Riecher, wann

die Dame so weit war, ihn zu begleiten. Was sollte also dieser Drang, gleich hier auf der Tanzfläche über Iolanthe herzufallen? Ihre Muskeln waren angespannt. Sie war ebenfalls erregt, ohne Zweifel, und er stand in Flammen. Die Lady war pures Dynamit.

Wie waren sie zum Tresen zurückgekommen? Iolanthe beugte sich näher zu ihm, um ihr Glas zu erreichen, dabei berührte ihr Busen seine Hand. Es kribbelte den Arm hinauf. Was war los mit ihm?

»Möchtest du noch einen Drink? Diese Runde bezahle ich.«

Wenn sie ein weiteres Mal über die Lippen leckte, konnte er für nichts garantieren.

»Kein Drink mehr, das bringt mich völlig aus der Fassung. Du willst bestimmt nicht, dass ich mich hier schlecht benehme?«

»Kommt drauf an.« Ihre Zunge umspielte den Strohhalm. »Hast du eine Idee, wo wir kein öffentliches Ärgernis erregen?«

Sie kam direkt zum Punkt, zeigte, was sie wollte. Das gefiel Reggie. Seine Vorsätze waren beim Teufel.

»Zufällig habe ich eine Eingebung.«

Sie lächelte lasziv, während der letzte Schluck ihres Cosmopolitan zwischen ihren Lippen verschwand.

2 Gefühle bedeuten Ablenkung

Ein Tag zuvor.

Seit einer Stunde prüfte Iolanthe die neue Testreihe, gab Zahlen in den Computer ein und verglich die Ergebnisse. Sie genoss es, am Samstag in Ruhe allein zu arbeiten. Im Geist plante sie bereits den Ablauf des Montags, Organisation und effektives Einteilen der Mitarbeiter waren ihre Spezialität.

Für sämtliche Mitglieder ihres Teams galt sie als Freak. Eine, die ausschließlich für ihre Wissenschaft lebte. Ein Mensch ohne nennenswerte Freizeitaktivitäten. Und so war es auch. Erbärmlich.

Im Institut kannten sie alle nur in ihrem weißen Arbeitsmantel, der ihre wohlgeformte Figur erfolgreich verbarg. Ihre Haare waren zusammengefasst in einer straffen Hochsteckfrisur, blasse Haut, konzentrierte Miene: Fertig war der Prototyp einer alten Jungfer.

Hin und wieder gönnte sie sich eine Auszeit, die alles andere als jugendfrei war. Das war ihr Geheimnis, von dem niemand etwas ahnte.

Im Grunde genommen versank sie gern in ihren Testreihen und Zahlen. Die Stille war greifbar. Das war es, was sie wollte. Für sie gab es kein normales Leben, das war ihr von frühester Kindheit eingetrichtert worden.

Wer mit hoher Intelligenz geboren wird, ist der Menschheit etwas schuldig.

Die Worte ihres Vaters klangen heute noch deutlich in ihrem Kopf. Im gleichen Sinne tönten seine anderen Maximen.

Gefühle bedeuten Ablenkung. Ablenkung mündet in Versagen. Versagen ist Niederlage. Niederlage bedeutet den Wechsel auf die Verliererseite.

Iolanthe war auf Erfolgskurs geblieben. Auch wenn sie sich manchmal mehr erhofft hatte als Statistiken, Formeln und Zahlen. Energisch konzentrierte sie sich wieder auf den Bildschirm. Wo hatte sie die Abweichung gesehen?

Zum Glück gab es am Samstag keine Störungen.

Ein Irrtum.

»Es war klar, dass du arbeitest.«

Ihr Magen krampfte sich zusammen. Sie zwang sich, flach zu atmen. Werner Erlach! Der einzige Mann, der unter ihren Panzer gekrochen war. Was hatte sie sich nur dabei gedacht, gegen die Dogmen ihres Vaters zu verstoßen. Ein Mensch, der sich von der Masse abhob, hatte keinen Anspruch auf Liebe. Das war ihr seit frühester Kindheit bewusst gewesen.

»Was tust du hier?«

»Ich bin ebenso Mitarbeiter an diesem Institut wie du.« Ein amüsiertes Zug umspielte seine Mundwinkel. Mit den tiefblauen Augen und den dunkelblonden Haaren, die sich auch beim größten Sturm perfekt an seinen Kopf legten, stand er da. Die einst große Liebe ihres Lebens. Er berührte immer noch gewisse Saiten in ihr. Ihre Hände schwitzten. Hitze stieg in ihre Wangen.

Verflucht! Sie hasste das!

»Musst du nicht zu Hause sein? Deine Frau möchte bestimmt wenigstens am Wochenende deine Gesellschaft genießen.«

»Sie hat Verständnis, dass ich meine Wissenschaft brauche.« Er klang unbekümmert. Genauso bedenkenlos hatte er ihr damals den Laufpass gegeben. Weil er sich eine Familie und Kinder wünschte und keine Laborratte, wie er sie bezeichnet hatte.

»Ich möchte zu Hause abschalten können und nicht über Versuchsmöglichkeiten diskutieren.« Seine Worte hatten sich tief in ihre Seele gebrannt.

»Ich wusste, dass dich die Testreihe nicht in Ruhe lässt.« Sie forschten an einem neuen Artemisinin-Präparat in Kombination mit Ibuprofen, um sowohl die Malaria dauerhaft bekämpfen, als es auch bei Krebserkrankungen einsetzen zu können. Werner war wie sie Wissenschaftler durch und durch. Seit Jahren arbeiteten sie Hand in Hand; sie galten als harmonisches Team. Es war logisch, dass sie privat ein Liebespaar geworden waren. Iolanthe hatte sich ein bleibendes Arrangement ausgemalt. Sogar ihr Vater hatte ihre Beziehung zu einem Wissenschaftler gebilligt.

Hätte es funktioniert, wenn sie ihm seinen Kinderwunsch erfüllt hätte?

Sie hatte es sich zu dieser Zeit nicht vorstellen können. Ihre eigene sterile Kindheit wollte sie niemandem zumuten, schon gar nicht einer Tochter oder einem Sohn. So ein Würmchen wäre neben ihr zum Verhungern verdammt. Sie fraß sich dermaßen tief in ihre Studien, dass sie nichts außerhalb wahrnahm. Für Männer war es einfach, sie wussten den Nachwuchs bei den Müttern und tauchten nur gelegentlich zu Hause auf. Sie konnten beides haben, Karriere und Kinder. Frauen mussten sich entscheiden. Iolanthe hatte die Wissenschaft gewählt. In sieben Monaten feierte sie ihren vierzigsten Geburtstag, damit war das Thema Familie für sie endgültig vom Tisch. Sex, unverbindlich und emotionslos, war das Einzige, das sie sich erlaubte. Jedoch nicht mit ihrem verheirateten Ex-Freund!

Warum musste Werner heute hier auftauchen? Ihre Haut kribbelte, ihre Gedanken fuhren Achterbahn. Ein brennender Knoten ballte sich in ihrem Bauch. Zorn. Sonst gelang es ihr stets, mit ihrem Ex umzugehen wie mit jedem anderen Arbeitskollegen.

Weshalb beschwor er diese intime Situation herauf?

»Bis zur Klinikstudie in Mainz muss alles im Trockenen sein.«

Werner legte seine Hand auf ihre. Ihre Finger ballten sich zur Faust. Werners Mund kam näher.

»Ich bin deinetwegen gekommen. Karin hat keine Lust momentan und wir hatten doch früher Spaß miteinander.«

Iolanthe löste sich aus dem Bann und schüttelte seine Hand ab. »Das ist acht Jahre her. Und ich brauche dich gewiss nicht, um Spaß zu haben, wie du es ausdrückst.«

»Sei nicht so nachtragend!« Werner strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht. »Du bist heute noch eine Wahnsinnsfrau, meine Favoritin ...«

»Spar dir das. Du hast mich vor ein Ultimatum gestellt, daran erinnere ich mich! Ich sollte auf meinen Posten hier verzichten und dir stattdessen in dein trautes Heim folgen, dir warme Mahlzeiten servieren und ein paar kleine Erlachs in die Welt setzen.«

»Wäre das eine Katastrophe gewesen? Abgesehen davon, dass du nicht mal ein Ei kochen kannst?«

»Ich habe den Job hier angeboten bekommen und nicht du. Das ist es, was dich bis heute wurmt. Dein Plan war, mich mit einem Ehering dazu zu bringen, dir die Stelle zu überlassen.«

»Ich hätte die Leitung hier verdient.« Sein Gesicht faltete sich kurz zu einer Fratze. Sekunden nur, aber deutlich sichtbar, ehe sich seine Züge glätteten. Er hob die Hände, als wollte er sich ergeben. »Egal, das ist lange her. Du leitest die Abteilung eindrucksvoll und kompetent.«

Ein Lob? Von Werner?

»Dennoch darf ich unserer gemeinsamen privaten Vergangenheit nachtrauern.«

»Du bist verheiratet. Mit einer liebenswürdigen Frau.«
... die sich zu viel gefallen ließ ...

»Karin ist ... sie ist eben Karin. Und was ich will, ist ein bisschen Genuss mit einer Könnlerin wie dir. Leidenschaft, Lust, Ungezwungenheit.«

Iolanthe zuckte zusammen. War das alles gewesen, was er für sie empfunden hatte? Spaß im Bett?

Welche Frage! Schließlich hatte er sie ohne Bedauern abserviert.

Dreckskerl!

Sie schwieg. Resignation und Enttäuschung schwappten in ihr hoch und töteten die Wut. Dass sie diesen Mann einmal geliebt hatte und trotz allem noch immer ein winziges Stück davon übrig war. Gefühle ließen sich nicht ein- und ausknipsen wie eine Glühbirne. Und da war dieses Quäntchen in ihr, das auf sein schmieriges Angebot eingehen wollte. Um dieser Frau, dem braven Hausmütterchen, das er ihr vorgezogen hatte, zu zeigen, dass Sex ein Gebiet war, auf dem sie ihr nicht das Wasser reichen könnte.

Eine primitive Rache, die die Falsche treffen würde. Iolanthe konnte ihr das nicht antun. Karin, Werners Frau, betete ihn an. Sie war sanft und naiv. Es wäre ... wie ein Kind zu treten.

Iolanthe genoss die Freuden der körperlichen Vereinigung. Sie hatte akzeptiert, dass sie nicht ohne Sex auskam. Werner war ein großzügiger Liebhaber gewesen, sie hatten sich ergänzt, bei der Arbeit und im Bett. Bis zu jenem Tag, als Werner dazu verurteilt wurde, die zweite Geige zu spielen, obwohl er ein halbes Jahr älter war.

Er blies seinen Atem in ihren Nacken. Ihr Körper verriet sie schändlich. Ihr Unterleib pochte, ihre Haut brannte und auf dem Kopf breitete sich eine Gänsehaut aus. Sollte sie sich nicht einfach holen, was sie brauchte? Endlich einmal wieder beim Sex auf ihre Kosten zu kommen, statt der hohlen One-Night-Stands, die sie sich ab und zu leistete?

Nein. Sie drehte sich um.

»Du hast mich damals weggeworfen wie einen Putzlappen.« Ihre Hände ballten sich. »Nur weil du es nicht verkraftet hast, dass ich deine Vorgesetzte werde.«

»Zeige mir den Mann, der gerne seine Frau als Chefin hätte. Abgesehen davon wären wir ein grauenhaftes Ehepaar geworden.« Werner stützte sich vor ihr auf. »Keiner von uns kann kochen.«

»Wozu gibt es Fertiggerichte und Restaurants?« Ihr war bewusst, dass sie im Haushalt eine absolute Niete war. In ihrer Jugend hatte ihr Vater auf andere Dinge Wert gelegt als auf häusliche Qualitäten.

»Du wolltest keine Kinder.«

»Nein. Ich wäre eine entsetzliche Mutter, wie du ein grottenschlechter Vater bist.«

»Wie bitte?«

»Wie oft sieht dich dein Sohn? Deine Arbeitszeiten decken sich fast mit meinen. Warst du jemals bei einem seiner Fußballspiele oder Klavierabenden dabei?«

»Oh Mann, bei dem Geklimpere bekomme ich Ohrenschmerzen.«

»Du hörst es ohnehin nicht, weil du nie daheim bist. Wie konnte deine Frau bloß ein zweites Mal schwanger werden?«

»Übertreib nicht.« Werner kratzte sich am Kopf, eine Eigenschaft, die Iolanthe hasste.

»Glaubst du, ich weiß nicht, warum du hier herumhängst? Du hoffst, dass ich einen Fehler mache und du meinen Job ergatterst. Das wird nicht passieren, Garantie drauf.«

»Du leidest unter Verfolgungswahn.« Er klopfte mit den Fingern auf das Pult. »Ich hätte mir ernstlich gewünscht, dass du ebenfalls einen Partner findest und merkst, dass Arbeit nicht alles ist. Kinder sind die Zukunft.«

»Was tust du dann hier an einem Samstag, wo du angeblich glücklich bist, Frau und Kind zu besitzen, bald

zwei Kinder?«

Er hob die Arme. »Ich dachte, du wünschst dir wieder einmal einen Mann im Bett. Kann nicht gesund sein, ganz ohne Sex.«

»Zu deiner Information: Ich habe Sex. Mehr als du mir bieten könntest.« Sie drehte sich energisch zu ihrer Testreihe. Ihre Hände zitterten. »Jetzt lass mich arbeiten, ich habe Wichtigeres zu tun, als dein Ego aufzupolieren.«

Er lachte kurz.

»Viel Spaß mit deinem Vibrator.«

Gottlob, er war endlich weg. Iolanthe atmete minutenlang durch, bis das Zittern nachließ. Danach verließ sie ebenfalls die Laborräume und setzte sich in ihrem Büro an den Computer. Sie rief eine geheime Datei auf.

Letzten Monat hatte sie begonnen zu recherchieren. Es war reif für Phase eins.

Ihre Cousine Janine hatte ihr diesen Floh ins Ohr gesetzt. Sie erinnerte sich an das Gespräch mit ihr vor knapp vier Wochen.

Sie saßen bei ihrem Lieblingsitaliener. Janine war verknallt. Wieder einmal. Die zierliche Brünette verliebte sich alle Monate bedauerlicherweise immer in den Falschen.

»Er beachtet mich kaum.«

»Vielleicht denkt er, dass du sein Essen nicht schätzt, weil du so dünn bist?«

Mörderischer Blick. Daniel, ihr Auserwählter, war Kantinenkoch von ›Heim-Backwaren‹, der Firma, in der Janine arbeitete.

»Er ist selbst schlank und hat eine hammermäßige Figur.«

Hieß es nicht immer, Frauen wären Äußerlichkeiten nicht wichtig? Janines Zielobjekte hätten allesamt im ›Playgirl‹ Modell stehen können.

»Mach ihn auf dich aufmerksam. Setz Signale.«

»Zum Beispiel?«

Das Geheimnis in deinem Herzen

1 Wer ist die Dame im roten Kleid?

2 Gefühle bedeuten Ablenkung

3 Hilf mir bitte, Reginald

4 Ich nehme die Linguini mit Scampi

5 Hast du ein paar Minuten für mich?

6 Eine Lady genießt und schweigt

7 Du kennst dich gut aus

8 Du gehörst zu den Heim-Waffeln!

9 So weit sind wir noch nicht

10 Weißt du, weswegen du Reginald heißt?

11 Er lenkt dich von deinen Studien ab

12 Ein paar Klapse und der ist normal

13 Hast du am Donnerstagabend Zeit?

14 Das duftet ja herrlich

15 Sie sind also Reginalds neue Flamme?

16 Möchten Sie die Flasche mitnehmen?

17 Träume sind alles, was wir haben

18 Diese Frau, das ist passiert

19 Gut gebrüllt, Löwin

20 Ich habe keine Zeit für Spielereien

21 Kannst du bleiben?

22 Haben Sie auch Kinder?

23 In Wirklichkeit kennt sie nur Lernen und Arbeiten

24 Das war so nicht abgesprochen

25 Meine fünf Monate

26 Intelligente Leute verlieben sich nicht.

27 Verbrecher werden doch bestraft?

28 Jetzt lass einmal alle fünf gerade sein

29 Bist du depressiv, weil du vierzig wirst?

30 Du brauchst doch auch Leben im Leben!

31 Du hast den Weg umsonst gemacht

32 Wir waren Kinder

33 Das ist Ihnen gelungen!

34 Habe ich mich getäuscht?
35 Hast du etwas Bestimmtes vor?
Für die Liebe musst du nicht perfekt sein
1 Der Lauscher an der Wand
2 Stimmt etwas nicht?
3 Du kannst auch mit mir reden
4 Melde dich, ich bin immer für dich da
5 Du bist wirklich gekommen
6 Wie heißt er denn?
7 Erotik hat viele Facetten
8 Du musst deinem Herzen folgen
9 Hast du deine Badehose dabei?
10 Kann er sich benehmen?
11 Man rennt nicht einfach davon
12 Papa, was ist los?
13 Besser geht's nicht
14 Guido ist meine Zukunft
15 Hast du einen Moment Zeit für mich?
16 Wirst du mir zuhören?
17 Es war mir peinlich
18 Ich hole Brötchen
19 Ich möchte dich nackt
20 Findet die Party hier statt?
21 Du warst ein Kind
22 Du wirfst mich ja um
23 Möchtest du ein Bier?
24 Du machst ebenfalls mit?
25 Sie muss es sein
26 Diese Frau gibt's nicht mehr
27 Vielleicht geht alles gut
28 Bitte lass mich rein
29 Es wird besser
Wenn jedes Wort nur Liebe ist
Ich bin hundemüde

Sechs Monate später
Auf der Suche nach dem Richtigen
Frankensteins Monster
Zahlreiche Dates später
Erdbeertörtchen sind aus
Bitte tu das nicht
Apple Crumble
Was für eine Nacht
Wollen Sie zu uns?
Du bist mein bester Mann
Ich bin verabredet
Brummschädel
Alte Geschichten
Das macht mich alt
War er eifersüchtig?
Was willst du schon wieder?
Wie spät ist es denn?
Was war da gerade passiert?
Brauchst du Geld?
Das ist nur Spaß
Magst du Fisch?
Tu nicht so kompliziert
Hoffentlich kein Thunfisch
Wir machen das wie jedes Jahr
Dein Bruder hat angerufen
Ich bin schwer enttäuscht
Wir fangen eben klein an
Du siehst klasse aus
Clea folgte Emil ehrfürchtig in die große Halle und sah sich
um. In der Mitte sprudelte ein Springbrunnen, die
weißgedeckten Tische, mit Geschirr und Kerzen dekoriert,
füllten den großzügigen Vorraum aus.
Hast du sie eingeladen?
Das ist ja ein Ding

Albert Einstein himself
Ich muss mit Ihnen sprechen
Wollen wir gleich anfangen?
Kannst du nicht schlafen?
Ich mache es so kurz wie möglich
Mama? Was tust du denn hier?
Ich muss Schluss machen
Wenn jeder Blick nur Liebe ist

Lena

Vincent

Lena

Vincent

Lena

Vincent

Lena

Vincent

Lena

Vincent

Lena

Vincent

Lena

Vincent

Lena

Vincent

Lena

Vincent

Lena

Vincent

Lena

Vincent

Lena

Vincent

Lena

Vincent